



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

398 (31.8.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-205201](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-205201)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 M., in den übrigen Orten 2,00 M. ...

Anzeigenpreise: Die kleine Seite 10. — ausw. 12. — ...

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Wenig günstige Aussichten in Paris.

Ablehnung des Zahlungsausschubs?

(Berlin, 31. August.)

Der Pariser Vertreter des „B. T.“ dröhelt seinem Blatt, man müsse mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß die Belgier nach dem Scheitern ihres letzten Kompromißvorschlags mit Frankreich gegen die Bewilligung eines Moratoriums stimmen werden. In diesem Falle werde das Moratorium mit 2:2 Stimmen bei Stimmenscheid des Vorsitzenden Dubois abgelehnt werden. Die weitere Entwicklung dürfte dann die sein, daß die Reparationskommission zu nächst Deutschland auffordere, die am 17. August vorläufig aufgeschobene Zahlung innerhalb weniger Tage zu leisten, und daß, wenn dies nicht geschieht, von Frankreich der Antrag auf Feststellung einer vorläufigen Richtersfällung von Seiten Deutschlands gestellt wird. Es sei aber unangeheuerlich, daß dafür in der Reparationskommission eine Mehrheit zu finden wäre. Würde dieser französische Antrag abgelehnt, so werde die Frage der französischen Sonderaktion brennend.

Die Reparationskommission hält heute vormittag nur eine offizielle Sitzung ab. Die offizielle Sitzung, in der der endgültige Beschluß gefaßt werden soll, ist auf heute nachmittag anberaumt worden.

Die deutschen Vorschläge ungeeignet?

(Berlin, 31. Aug.)

Nach der „B. T.“ äußerte sich Braburn nach Schluß der gestrigen Sitzung sehr skeptisch über die Aussichten einer Einigung. Er selbst habe zwar kein Urteil über die Ausführungen des Staatssekretärs Schröder ab, meinte aber, einer seiner französischen Kollegen habe geäußert, leider scheinen die deutschen Vorschläge nicht geeignet, die Zustimmung der französischen Regierung zu finden.

England droht mit Austritt aus der Entente.

(London, 30. Aug.)

Wie der „Newport Herald“ berichtet, soll Lord George entschlossen sein, im Falle einer Sonderaktion Frankreichs Englands Rücktritt aus der Entente zu verkünden. England will in diesem Falle die gleichen Grundzüge gegenüber dem Kontinent verfolgen, wie Washington gegenüber Europa.

Paris, 30. Aug. Der Londoner Berichterstatter des „Newport Herald“ teilt mit, die Abreise Lord Georges zu mehrwöchigem Aufenthalt werde in London als ein Anzeichen dafür betrachtet, daß langgehegte fertige Pläne zur Ausführung gelangen würden, was auch immer die Reparationskommission beschliesse. Spreche sie sich gegen Frankreich aus und schreite Frankreich zu einer Sonderaktion, so nehme man an, daß England in aller Form sich abseits stellen werde.

Vor der Entscheidung.

(Berlin, 31. August.)

(Von unserem Berliner Büro.)

Aus Paris kommt die Meldung, daß die Reparationskommission gestern tagte und unser Berliner Staatssekretär Schröder Gelegenheit gehabt hat, den deutschen Standpunkt darzulegen, will sagen, unser Angebot einer Sicherung auf der Grundlage der Vereinbarungen mit Unternehmern und Arbeitern zu begründen. Ein Bericht ist gestern noch nicht gefaßt worden. Die Reparationskommission soll zu diesem Zweck heute von neuem tagen. Immerhin wird man trotz der optimistischen Meldungen, die in den letzten Tagen aus der einen oder anderen Pariser Quelle geflossen sind, gut tun, sich auch auf einen negativen Ausgang gefaßt zu machen. Von Seiten, die über die Stimmung in Paris unterrichtet sein können, wird uns erklärt, die Aussicht, daß ein Moratorium unter für uns tragbaren Bedingungen bewilligt werden könne, sei so gut wie nicht vorhanden. Die deutschen Auffassungen sind ja nicht für allemal festgelegt und können kaum irgendwie verfestigt werden. Wir können keine Pfänder bewilligen, welche in den Staatsbesitz des Reichs oder der Länder eingereiht und auch der andere Weg, das Gold der Reichsbank nach London wandern zu lassen, ist für uns ungangbar. Was wir sagen. In der Hauptfrage wird unsere Haltung wohl von den Schritten abhängen, die unsere Gläubiger und ehemaligen Kriegsgegner planen. Auf alle Fälle werden wir haben; denn, ohne Prophet zu sein, kann man voraus sagen, daß dem vorübergehenden Sinken des Dollars ein nachmittag um 8 Uhr werden die Pariser Führer beim nächsten Kriegesplan erscheinen, auch dann, wenn bis dahin die endgültige Entscheidung in Paris noch nicht gefallen sein sollte. Die Vertreter des Parlaments mit ihr vertraut zu machen. Pariser Führer mit dem Kanzler eine neue am Freitag anzuhalten noch nicht gedacht.

Drathungen aus Paris bestätigen unsere Informationen. In einem Telegramm der B. T. wird folgende Lösung für wahrscheinlich gehalten: Verweigerung des von deutscher Seite nachgeforderten einjährigen Moratoriums, dagegen Zugeständnisse, daß die Zahlungsraten an Belgien anstatt in bar in Schatzwechseln gezahlt werden. Hierfür würden keine Garantien oder Pfänder verlangt. Poincaré hätte gestern nachmittag in Unterhaltungen geäußert, er werde auf „energischem Vorgehen“ bestehen. Der „Intransigeant“ glaubt versichern zu können, daß, falls die Reparationskommission Deutschland gegen den Willen Frankreichs das Moratorium bewilligt, dieses aus der Kommission sich zurückziehen werde, andernfalls werde England den Schritt tun. Dieser Austritt eines der großen Verbündeten würde indes keine Zerreißung des Versailler Vertrags bedeuten. Im Vertragsinstrument heißt es ausdrücklich, daß jede Regierung sich mit einjähriger Kündigung von der Reparationskommission zurückziehen könne.

Die „Deno“ berichtet, unsere Mitteilungen ergänzend, von einem Memorandum, das Staatssekretär Schröder über seine Pariser Eindrücke gefaßt und das gestern die Regierung in Chatsworth und Kabinettsitzungen beschlüsselt hat. In diesem Memorandum wird neben den von uns bereits erwähnten produktiven Pfändern auch ein Vorschlag der belgischen Regierung für die Zahlung in Schatzwechseln erwähnt. Auch dieser Vorschlag wird abgelehnt werden müssen, da die Schatzwechsel schließlich auf die bekannte Goldmilliarde der Reichsbank zurückzuführen würden, deren Herausgabe die autonome Reichsbank mit gutem Grund sich weigert. In dem Augenblick, wo diese Goldmilliarde die Fahrt über den Kanal antreten würde, verlor unsere Baluta vollends die letzte Stütze.

Die Ausführungen des Staatssekretärs Schröder.

Deutsche Finanzen und Markvernichtung.

Paris, 30. Aug. In der heutigen Sitzung der Reparationskommission gab der deutsche Bevollmächtigte Schröder folgende Erklärung ab:

Die Reparationskommission hat der deutschen Regierung anheimgestellt, sich vor ihrer Entscheidung noch in üblicher Weise die deutsche Regierung hat von dieser Gelegenheit gern Gebrauch gemacht und mich zu diesem Zwecke hierher entsandt. Ich werde mich kurz fassen. Durch die Ermittlungen, die das Garantiekomitee in Berlin anstellte, und durch die Informationen, die überdes von Mitgliedern der Reparationskommission in Berlin eingebracht wurden, ist die Reparationskommission eingehend über die Lage Deutschlands unterrichtet worden.

Ich möchte zurückgreifen auf die Verhandlungen, die Minister Hermes im Mai hier geführt hat. Damals wurde in einer schwebeligen Lage die Lösung gefunden:

- 1. für die Gesundung des deutschen Reichshaushalts; 2. für die Hebung der deutschen Finanzen durch die Reparationskommission.

Die Forderungen, die die Reparationskommission für die Gesundung des deutschen Reichshaushalts

ausgestellt hatte, bestanden vor allem darin, daß die schwebende Schuld auf den Stand vom 31. März d. J. beschränkt bleiben sollte zuzüglich der Erträge, die für Devisenzahlungen auf Grund des Vertrages von Versailles aufgewandt werden. Der Zuwachs sollte zunächst durch eine innere Anleihe bestritten werden. Die deutsche Regierung hat diese Lösung unter der Voraussetzung angenommen, daß ihr in angemessener Frist eine ausreichende äußere Anleihe bewilligt werden würde. Diese Anleihe ist leider bisher noch nicht zustande gekommen. Trotzdem hat die deutsche Regierung unabhängig hiervon auf die Einschränkung der schwebenden Schuld hingearbeitet. Trotz des steigenden Dollarkurses hatte sie folgende Erfolge: Für Devisenzahlungen waren bis zum 30. Juni 21,5 Milliarden Papiermark aufzuwenden. Die schwebende Schuld hatte bis zum 30. Juni gegenüber dem 31. März nur um 23 Milliarden zugenommen, so daß sich ein Nettozuwachs der schwebenden Schuld ergab, der durch die bereits vorbereitete Ausgabe von langfristigen Schatzanweisungen gedeckt werden sollte. Minister Hermes hatte ferner bei den Pariser Verhandlungen die Einnahmen aus den Zöllen und Steuern aller Art für 1922 auf rund 149 Milliarden Papiermark geschätzt. Hierbei ging man bei der Veranschlagung aus. Die tatsächliche Entwicklung in den ersten vier Monaten des Rechnungsjahres von April bis Juli hat erheblich höhere Zahlen erbracht, und zwar wachsend von Monat zu Monat und noch nicht stark beeinflusst von dem Fallen der Mark. In diesen vier Monaten sind bereits mehr als 70 Milliarden Papiermark eingegangen, so daß bei gleichbleibenden Verhältnissen mit einem Jahresertrag von mehr als 210 Milliarden gerechnet werden konnte. Dazu tritt das Ergebnis der Zwangsanleihe mit zunächst 40 Milliarden Papiermark im Jahre 1922. Hiernach dürfte erwartet werden, daß für die Reparationskommission aus den Einnahmen des Reichs ein erheblich höherer Betrag verfügbar sein würde als im Mai angenommen wurde.

Die Ueberwachungsmaßnahmen

wurden in gemeinschaftlicher Verständigung zwischen dem Garantiekomitee und der deutschen Regierung in Berlin ausgearbeitet. Hierdurch hat die Reparationskommission die Möglichkeit erhalten, einen vollen Einblick in die deutsche Finanzwirtschaft zu jeder Zeit zu gewinnen. Das ganze Ergebnis wurde erzielt nicht durch Diktat, sondern durch verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen der Reparationskommission und der deutschen Regierung. Der erwartete dauernde Erfolg der Maßnahmen wurde durch zwei Umstände vereitelt, die außerhalb des Machtbereichs der deutschen Regierung liegen, nämlich einmal durch das Wiltigen der Beratungen des Anleihekommitees und dann durch die Ermordung Rathenaus. Beide Ereignisse haben den Pessimismus und die Unzufriedenheit weitaus Kreise in Deutschland und im Ausland in Bezug auf die Finanzen des Reichs zu einer Panik gesteigert, die immer schlimmere Formen an-

genommen hat. In weniger als zwei Monaten ist der Dollar von etwa 300 auf über 2000 gestiegen und das englische Pfund von etwa 1300 auf etwa 10 000 .K. Eine solche Entwicklung wirkt selbstverständlich jedes Budget über den Haufen und jede Hoffnung auf Eindämmung der schwebenden Schuld für absehbare Zeit zunichte. Nun wird von maßgebenden politischen Kreisen des Auslandes der Vorwurf erhoben, daß der Zusammenbruch der Mark von Deutschland selbst absichtlich herbeigeführt worden sei, um sich der Reparation zu entziehen. Dieser Vorwurf richtet sich weniger gegen die deutsche Regierung als gegen gewisse Interessengruppen.

Eine solche Politik wäre Wahnsinn und eine Politik des Selbstmords, denn die Vernichtung der Mark führt unmittelbar zur Vernichtung des gesamten wirtschaftlichen Lebens und zum Absterben auch der Industrie, die den Inlandsmarkt immer mehr verliert und vom Ausland Rohstoffe nicht mehr importieren kann, zu schweren Unruhen, wenn nicht gar zum politischen Umsturz. Es mag zutreffend sein, daß viele Einzelpersonen in Deutschland infolge des Verfalls von Mark sich im Besitze von Devisenbeständen befinden, aber die hin und wieder auftretenden hohen Schätzungen des Gesamtwerts dieses Devisenbestandes sind sicherlich übertrieben. Die große Masse des deutschen Volkes ist noch wie vor auf die Papiermark angewiesen und vom Schicksal der Papiermark direkt abhängig. Schon heute kann man sagen, daß das gesamte mobile Kapital Deutschlands vernichtet ist.

Das ergibt sich vor allem auch aus den Kurven der deutschen Industrieaktiven. Nur wenige sind gegenüber dem Friedenswert bis auf das Zwanzigfache gestiegen. Die Mehrzahl der Aktien weist eine nur geringe Steigerung auf, etwa auf das 3-fache. Bedeutend man, daß heute das Verhältnis der Goldmark zur Papiermark mindestens wie 300 zu 1 ist, so wird ohne weiteres erkennbar, daß auch die Besitzer deutscher Aktien an ihrem Geldkapital ungeheure Einbußen gehabt haben. Die Dividenden der großen Industrie- und Bankgesellschaften und Bantken betragen, auf die Goldlage zurückgeführt, zurzeit sämtlich nur einen Bruchteil eines einzigen Prozents. Die Besitzer von Rentenpapieren erlitten fast einen Totalverlust. Diese Folgen soll Deutschland aber die deutsche Industrie abstrichlich herbeigeführt haben? Daß jemand noch kurz vor seinem Tode Selbstmord begeht, glaube ich zwar bei einem gewissen Schriftsteller wie Hauptmann gelesen zu haben; es kann aber nicht in der Politik eines großen Volkes liegen. In Wahrheit ist die Vernichtung des Marktes auf die europäische Lage und die immer längere Verzögerung der praktischen Lösung der Reparationsfrage

zurückzuführen. Die Heilung kann nicht durch Zwang und Drohung oder Diktat herbeigeführt werden, sondern nur durch die Wiederherstellung des Vertrauens auf der Grundlage der Verständigung und Zusammenarbeit.

Die deutschen Garantie-Vorschläge.

Die entscheidende Frage an die Kommission.

In der Nachmittagsitzung der Reparationskommission führte der deutsche Bevollmächtigte, Staatssekretär Schröder, folgendes aus:

Als bei den informativischen Besprechungen mit Sir John Braburn und Herrn Rauckere Deutschlands der Vorschlag gemacht wurde, die Holz- und Kohlenlieferungen durch privatrechtliche Verträge unmittelbar mit den Lieferanten zu sichern, hatte vorher nur mit einem gerade in Berlin anwesenden Vertreter der Kohlenindustrie gesprochen werden können, der grundsätzlich einverstanden war. Die Anregung der deutschen Regierung geht dahin: Es sollen feste Lieferungsverträge zunächst bis Ende 1923 über die für diese Zeit festgelegten Beträge in gleicher Weise abgeschlossen werden, in welcher sonst im geschäftlichen Verkehr derartige Lieferungsverträge abgeschlossen zu werden pflegen. Es würden hierbei insbesondere auch die im geschäftlichen Verkehr sonst üblichen Sicherungen vorgesehen werden können. Ein solches Verfahren würde einen sehr erheblichen Unterschied gegen das bisherige darstellen. Bisher mußte die deutsche Regierung die von Zeit zu Zeit durch die Reparationskommission festgelegten Lieferungen auf die Produzenten verteilen und von ihnen die Lieferungen fordern. Eine solche Forderung konnte mit privaten, sonst übernommenen Verpflichtungen auf Lieferungen kollidieren und es konnten sich infolgedessen bei der Disposition über die produzierten Mengen für den Produzenten erhebliche Schwierigkeiten für die Möglichkeit der Reparationslieferungen ergeben. Wird dagegen ein unmittelbarer Lieferungsvertrag von den Produzenten sofort für sämtliche Lieferungen bis Ende 1923 übernommen, dann haben die Lieferanten bei der Uebernahme sonstiger Lieferungsverpflichtungen diese von ihnen vorher übernommenen privatrechtlichen Reparationsverpflichtungen von vornherein zu berücksichtigen und können ihre Gesamtverpflichtungen danach treffen.

Damit ist eine unmittelbare und bedingungslose Gewährung der Durchführung

gegeben, ebenso wie für jeden anderen privatrechtlichen Lieferungsvertrag.

Die deutsche Regierung hat dann sofort die maßgebenden Vertreter der Kohlenindustrie nach Berlin zusammenberufen und hat gestern mit ihnen ein grundsätzliches Einvernehmen darüber erzielt, die Verhandlungen dahin fortzuführen, daß die Lieferungen von privatwirtschaftlichen Organisationen übernommen werden. Hierbei haben Formulierungen aber Einzelheiten noch nicht aufgestellt werden können. Man ist vielmehr davon ausgegangen, daß es sich nicht empfiehlt, diese Formulierungen alsbald in Verhandlungen mit den abnehmenden Stellen der alliierten Mächte zu suchen. Die deutsche Regierung schlägt deshalb vor, daß sofort zu diesem Zweck unmittelbare Verhandlungen zwischen den abnehmenden Stellen der alliierten Mächte und den liefernden Kandidaten, vertreten durch die Herren Hugo Stinnes, Peter Glöckner, Lüben und Silberberg unter Beteiligung der Reichsregierung aufgenommen werden und schlägt als Verhandlungsort Wiesbaden vor.

Die Verhandlungen über die Lieferungen von Holz könnten sich dann unmittelbar an die Verhandlungen über die Kohlen anschließen, nachdem sie in entsprechender Weise durch Erörterungen zwischen der Reichsregierung und den Produzenten vorbereitet sind. Die Weiterführung der Verhandlungen mit den Industrien hat natürlich nur dann einen Zweck, wenn uns die Reparationskommission jetzt wenigstens einen Fingerzeig dafür geben kann, ob überhaupt die Aussicht besteht, daß man auf der

Grundlage dieses Gedankens zur Gewährung des beantragten Zahlungsaufschubs bis Ende 1922 kommen kann. Man kann nicht verlangen, daß etwa jetzt schon fertige Lieferungsverträge vorgelegt werden, ohne daß man weiß, wohin derartige Verhandlungen führen. Wenn etwa die Reparationskommission der Ansicht sein sollte, daß der ganze Gedanke der Lieferungen nicht ausreicht, um einen Zahlungsaufschub zu gewähren, so würde die deutsche Regierung die genannten Industrien nicht erst zu Reisen und Einzelverhandlungen veranlassen. Es muß wenigstens eine Hoffnung dafür gegeben sein, daß die Reparationskommission den Zahlungsaufschub für den Fall bewilligt, daß über die Einzelheiten noch eine Verständigung erzielt werden wird. Ich bitte daher die Reparationskommission, mir zunächst eine Antwort auf eine Frage zu geben: Ob ihr der Gedanke der Lieferungsverträge geeignet erscheint, als Bedingung für den Zahlungsaufschub zu dienen.

Wird diese Frage verneint, dann hat die Verfolgung des Gedankens keinen Zweck. Wird die Frage grundsätzlich bejaht, so können die Einzelverhandlungen mit den genannten Industrien sofort aufgenommen werden.

W. Berlin, 31. Aug. Eine Pariser Drahtung des „S. T.“ berichtet über die Unzufriedenheit der französischen Kreise mit den Erklärungen Schröders. Im Zusammenhang damit seien allerlei sensationelle Gerüchte über die bevorstehende Besetzung des Ruhrgebietes im Umlauf. Allen diesen Gerüchten gegenüber sei größte Zurückhaltung am Platze. Man möchte sie jedoch erwähnen, um die moralische Wirkung zu kennzeichnen, die die unverföhnliche Haltung Poincarés ausübt.

Polen und die Sanktionen.

(1) Warschau, 30. Aug. Wie bekannt, wollen augenblicklich französische Offiziere unter Führung des Generals Dupont in Oberschlesien. Unter der Beobachtung bringt man die Anwesenheit der Franzosen mit Sanktionen im Westen in Verbindung. Frankreich wolle nämlich Polen bewegen, sich dadurch an den Sanktionen zu beteiligen, daß es das deutsche Schlesien besetzt.

Amerika und Europa.

W. Paris, 30. Aug. Havas meldet aus Washington, im Weißen Hause werde erklärt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in offizieller Form aber ständig mit den europäischen Angelegenheiten in Fühlung bleibe. Sie warte auf den Augenblick, wo sie eine direktere Rolle bei der Wiederherstellung der finanziellen Stabilität des Auslandes spielen könne. Es werde auch erklärt, daß Präsident Harding in der Ansicht sei, der Augenblick sei noch nicht gekommen, wo die Vereinigten Staaten zweckmäßig an einer internationalen Konferenz zur Lösung der Finanzprobleme teilnehmen könnten. Der Präsident habe keineswegs die Absicht, Herrn Hoover nach Europa zu schicken, wie das angeregt worden sei.

Man wird abwarten müssen, ob diese Erklärung mehr ist als die Festlegung Hardings gegenüber den Anregungen des demokratischen Oppositionsführers Cox, und ob ihr neben ihrer Bedeutung für den amerikanischen Wahlkampf auch eine weltpolitische Bedeutung zukommt.

Der Vorstoß auf Smyrna.

Erfolge der Türken.

W. Paris, 30. Aug. Nach Berichten aus Adana wird aus Ungeheures berichtet, daß der Kommandant der Türken im Abschnitt von Mersin an der Küste von Adana-Karabükler haben die Türken Sinan-Pascha besetzt und rücken auf Ischlifli an. Bei der Einnahme von Adana-Karabükler wurde eine griechische Division nahezu vernichtet.

Eine Konstantinopeler Meldung sagt: Die Rückwärtsbewegung der griechischen Armee infolge der Einnahme von Adana-Karabükler hat eine Tiefe von annähernd 60 Kilometern erreicht.

W. London, 30. Aug. Die unerwartete türkische Offensive gegen die Griechen erregt in der englischen Presse großes Aufsehen. „Daily Mail“ weist darauf hin, daß der Verlust von Adana-Karabükler für die Griechen die Abkehrung der Bahn zwischen Brussa, wo sich die Basis der Nordarmee befindet, und Smyrna, der Basis der Südarmer, bedeute.

Einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Smyrna zufolge benutzen die Türken neues französisches Artilleriematerial sowie Schnellfeuergeschütze. Dem Blatte zufolge glaubt man in Konstantinopel, daß das Ziel der türkischen Offensive die Vertreibung der Griechen aus Smyrna ist. In nationalistischen Kreisen wird erklärt, daß die Offensive eine Antwort auf die geplante Konferenz von Venedig sei und daß die Regierung von Adana jetzt den Gedanken auf weitere diplomatische Verhandlungen verworfen habe. Die Stellungnahme Lord Georges für Griechenland in seiner Unterhausrede und die Verweigerung einer Audienz für Sethon Ben, den Vertreter der Regierung von Adana, haben den letzten Anstoß gegeben.

Zur Abstimmung in Dertsch-Oberschlesien.

W. Oppeln, 31. Aug. Der Oberpräsident von Oberschlesien erläßt zum bevorstehenden Abstimmungstag am 3. 9. einen Aufruf in dem es heißt:

Oberschlesier, zum zweiten Mal naht der Tag, an dem das Schicksal Oberschlesiens Euch wiederum in Eure Hand gegeben ist. Wiedermum schließt Euch das Herz des großen deutschen Vaterlandes besonders warm entgegen und voll Zuversicht auf Eure Vaterlandsliebe glaubt jeder schon heute zu wissen, daß auch Euer Wunsch zur engeren Vereinigung mit unserem großen deutschen Vaterland drängt. Das Genfer Diktat hat unser engeres Heimatland in zwei Teile zerissen. Der verbliebene Rest ist von allen Seiten aufs schwerste bedroht und gefährdet. Der landfremde Völk sucht in unerfütterlicher Gier auf jede Art und Weise sich auch dieses Gebiet zu erringen. Da muß es unsere erste Sorge sein, alle unsere Kräfte zu sammeln, um Oberschlesien für die Dauer bei Deutschland zu erhalten. Der ober-schlesische Hilfsband wurde gegründet, um uns Hilfe in weitestem Umfang aus dem ganzen Reich zu beschaffen. In dieser Notlage, in der wir uns befinden, kann am nächsten Sonntag unsere Parole nicht anders lauten als: Wir wollen als treue Deutsche und treue Oberschlesier engeren Anschluß suchen an unser deutsches Vaterland. Wir wollen eine selbständige Provinz in dem Verband des preussischen Staates bleiben.

Die polnische Agitation.

Berlin, 30. Aug. Dem „Pol. Anz.“ wird aus Deutchen berichtet: In der polnischen Agitation für die Postrennung von Oberschlesien von Preußen werden insbesondere drei Slogans verwendet: 1. wird behauptet, daß die Landwirte eines von Preußen getrennten Landes Oberschlesien nicht zur Getreideumlage herangezogen würden; 2. wird gesagt, daß die Postrennung von Preußen die Wiedervereinigung ganz Oberschlesiens zur Folge haben würde; 3. wird zur Erregung des nationalen Hasses unter der polnischen Bevölkerung ausgebreitet, daß 35.000 Polen aus Deutsch-Oberschlesien vertrieben worden seien. Alle Behauptungen sind erlogen. Die Zahl der aus Deutsch-Oberschlesien vertriebenen Leberausländer beträgt nur wenige Hundert und ist um ein Vielfaches geringer als die Zahl der mit Gewalt aus Polnisch-Oberschlesien vertriebenen Deutschen. An eine Wiedervereinigung ganz Ober-

schlesiens ist nach der Genfer Entscheidung vorläufig nicht zu denken. Die Höhe der Getreideumlage für Oberschlesien wird entsprechend der höchsten Ernte herabgesetzt. Ob Oberschlesien bei Preußen bleibt oder ein besonderes Land bilden wird, ist für diese Frage vollkommen gleichgültig, da die Getreideumlage Reichsfrage und nicht Landesfrage ist.

Maßnahmen zur Linderung der Not.

W. Berlin, 30. Aug. Die vom Reichs Ernährungsminister in der gestrigen Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses angekündigten Maßnahmen zur Linderung der Not sind heute erneut mit den Ressortchefs besprochen worden und haben schon greifbare Gestalt angenommen. Die Reichsregierung hat bekanntlich die Ernährungsminister der Länder zu einer Beratung nach Hamburg zusammenberufen. Der Konferenz, die am 4. September im Hamburger Rathaus beginnt, wird ein großzügiges Programm vorliegen, aus dem der „Tag“ folgendes mitteilt: Die Konferenz wird sich zunächst mit der allgemeinen Lage der Lebensmittelversorgung beschäftigen. Es werden besonders die Fragen der Lebensmitteltransporte aus den landwirtschaftlichen Ueberflugsgebieten zu lösen sein. Infolge der abnormen Mitterungsverhältnisse fällt diesmal die Getreideernte mit der Kartoffelernte zusammen und stellt nicht nur die Landwirtschaft, sondern mehr noch die Eisenbahnverwaltung vor außerordentlich schwierige Aufgaben. Wenn das jetzt eingetretene günstige Erntewetter anhält, hofft man auf eine reibungslose Ueberwindung der Schwierigkeiten. Natürlich muß eine Mobilisierung aller verfügbaren Arbeitskräfte einziehen. Weiter wird die Konferenz Maßnahmen auf dem Gebiete der Kartoffelversorgung beschließen. Es handelt sich um eine Ueberwachung der Brennereien, um die Kartoffelverwendung zu Spritzwecken auf ein Mindestmaß einzuschränken. Die Kartoffelversorgung der Großstadtbevölkerung soll mit Hilfe der Städte und Gemeinden durchgeführt werden. Nach dem Rufter der Stadt Berlin sollen ständige Kartoffelreserven vorgehalten werden. Auch die Zuckerproduktion wird geregelt werden. Die Zuckerwarenindustrie, die Bisk- und Brauntweindresnerlei wird auf schmales Zuckerkontingent gesetzt werden, um große Mengen Zucker für den kleineren Mann frei zu bekommen. Für die Landwirtschaft wird weiter unter Beteiligung der Länder eine Versorgung mit Düngemitteln angestrebt unter Bezug von ausländischem Kaufkraft. Auf der Konferenz wird weiter die Frage einer großzügigen Fleischversorgung behandelt werden, bei dem knappen deutschen Schlachtviehbestand soll versucht werden, südamerikanisches Geflügel in großen Mengen einzuführen.

Die Internierung der deutschen Kinder.

W. Berlin, 30. Aug. Die „D. A. Z.“ bringt eine von thüringischen Blättern gebrachte Zusammenstellung, die sich auf amtliches Material stützt. Diese Zusammenstellung zeigt deutlich, wie weit das Kinderevangelium in Deutschland fortgeschritten ist. In Jena-Mühlbach waren von 1500 Kindern 1350 unterernährt. Von den Schulkindern in Jena hatten 3041 kein eigenes Bett. Im Bezirk Gotha sind 40 Prozent aller Kinder unterernährt. In Sandershausen bezeichnen die Bezirke 49 Prozent aller Kinder als krank. In Friedrichsroda waren von 700 Kindern 312 unterernährt. In Worsbäumen von 1360 Kindern 766. Im Bezirk Ohrdruf ist die Kindersterblichkeit im Jahre 1921 gegen 1913 auf das Fünffache gestiegen. In Ruhla sind 40 Prozent aller Kinder unterernährt. In Unterweischwand und in Sigendorf sind 40 Prozent der Kinder unterernährt. Im Kreis Weimarer Braunschweig sind 6,12 Prozent der Kinder normal, 24,27 Prozent unterernährt, 15,4 Prozent schwer unterernährt u. 15,9 Prozent gänzlich heruntergekommen.

Die Berliner Betriebsräte gegen die Gewerkschaften.

W. Berlin, 31. Aug. Eine Vollversammlung der Betriebsräte Großberlins, in welcher über 3000 Betriebsräte vertreten waren, beschloß, in einem offenen Brief an das deutsche Protektorat ihre Unzufriedenheit mit den bisherigen Maßnahmen der Gewerkschaften Ausdruck zu geben und vom ADGB die Einberufung eines Reichsbetriebsrätekongresses innerhalb 4 Wochen zu fordern, der aus Urwahlen hervorgehen soll. Außerdem wurde ein Mitgliedriger Kontrollausschuß gebildet, der bei den Behörden und der Regierung auf energische Schritte gegen den Wucher drängen soll. Die Versammlung gab ferner die Hoffnung Ausdruck, daß die von der freigewerkschaftlichen Betriebsräteversammlung am 4. September einberufene Betriebsräteversammlung den heutigen Schritt billigen und sobald als möglich eine Vollversammlung einberufen werde, die den Reichsbetriebsrätekongress vorbereiten. In demselben Fall soll der Kontrollausschuß eine Vollversammlung einberufen und den Betriebsrätekongress organisieren.

Vom Reichseisenbahnrat.

W. Berlin, 30. Aug. Die zweite Vollziehung des Reichseisenbahnrates wurde heute vormittag im großen Sitzungssaal des Potsdamer Bahnhofes durch Staatssekretär Stieker eröffnet. Nach Erledigung der geschäftlichen Formalitäten führte Stieker aus, daß man heutzutage leicht geneigt sei, über alle Tarifmaßnahmen zu klagen, weil man eben die absolute Höhe der Sätze zu bezagen habe. Mit der Uebergabe der Bahnen auf das Reich steht diese durch die Geldentwertung bedingte Steigerung der Frachtpreise nicht im Zusammenhang und die Aufrechterhaltung der Tarifhoheit der Länder, die jetzt beim Reich ruhe, hätte die Wirtschaft vor solchen Tarifsteigerungen nicht geschützt. Sie hätte aber Süddeutschland die Staffeltarife nicht gebracht, womit die Reichsbahn den Interessen dieser Reichsteile habe entgegenkommen können. Die schwächeren Verwaltungen hätten die Ausfälle nicht tragen können, für die sie keinen Ersatz in Form von Transporten auf nahe Entfernungen haben, der preussische Minister hätte Rücksicht nehmen müssen auf die Interessen seines Industriegebietes, das die Ausfälle für die außerpreussischen Interessen hätte tragen müssen. Weiter aber wäre angesichts des Versailles Friedensvertrages die Auswirkung der Tarifhoheit der Länder überhaupt ausgeschlossen, da jede totale Tarifergänzung von den Mächtern für jede andere Verkehrsbeziehung in Anspruch genommen werden kann, wodurch lokale Ausnahmetarife praktisch unmöglich würden. Stieker hat die Mitglieder des Reichseisenbahnrates gegenüber der Wahrung der Landesinteressen die Interessen des Reiches und der Reichsbahn nicht zurücktreten zu lassen und in ihren Kreisen aufklärend zu wirken.

Ueber den Antrag auf Führung der Landesbahnverträge vor Beratung im Reichseisenbahnrat, der angenommen wurde, behielt der Reichsverkehrsminister sich die Entscheidung vor. Generaldirektor Silberberg betonte jedoch ausdrücklich die Gefahren dieser Art und für sich selbstverständlichen Entschiedenheit, da die wirtschaftlich schnelllebige Zeit auch schnelle Entschcheidungen in der Tarifpolitik der Reichsbahn verlange. Die Beratung in den Landesbahnverträgen dürfe zu keinen Verzögerungen in der Einführung von Tarifmaßnahmen der Reichsbahn führen.

Zu der vielumstrittenen Frage der Wasserumleitungstaxen wurde eine Entschcheidung angenommen, durch die der Reichs Ernährungsminister ersucht wird, bis Ende des Jahres eine Vorlage einzubringen, die unter Aufrechterhaltung der Staffeltarifen den Wünschen der Binnen-schiffahrt Rechnung tragen soll.

Die kommenden Tarifsteigerungen.

W. Berlin, 31. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Am Reichseisenbahnrat hat gestern Minister Graf v. Helldorf mitteilend über die von ihm für den 1. Oktober und 1. Dezember geplanten Tarifsteigerungen gemeldet. Am 1. Dezember sollen die Dienstleistungen um weitere 60 Prozent gesteigert werden. Die Einheitspreise werden sich dann auf 72 Bfg. (4. Klasse), 108 Bfg. (2. Klasse), 180 Bfg. (1. Klasse) und 340 Bfg. (1. Klasse) für den Rheinland belaufen.

Deutscher Katholikentag in München.

Die Beratungen am Dienstag.

W. München, 30. Aug. Nach einem Festgottesdienst wurde der vierte und letzte Tag des Münchner Katholikentages mit einer stark besuchten Versammlung des Caritasverbandes eröffnet. Der erste Referat „Des Deutschen Volkes Caritas-Plan“ sprach Generaldirektor Krug, dem lebhaftester Beifall für seine energiegelassen, von sozialer Wärme getragenen Worte folgte. Herr v. Frau in der Caritas sprach Frau Schaumburger. Die Versammlung neben den Hauptreferaten sind noch die Vorträge des Caritasverbandes der landesweitesten katholischen deutschen Studentenverbindungen) hervorgehoben. Besonders hervorzuheben ist die Rede von Dr. Richard Beut-Bozen aus dem daran erinnerte, daß die Südtiroler in acht Tagen in die deutsche Armee einziehen müßten. Südtirol werde sich aber nicht machen lassen. Eines müßte doch wahr werden: „Das ist das deutsche Vaterland, wo immer die deutsche Junge liegt.“

In der den Volksbildungsausschüssen gewidmeten geschlossenen Versammlung im Deon referierte am Mittwoch mittag Dr. Brauer-Klein, der die Aufgaben des Katholikentages in dieser Richtung und ihre Voraussetzungen schärf erläuterte und arbeitete. Der Redner betonte vor allem, daß das katholische Volksgemeinschaft als Voraussetzung einer wirklichen Volksbildung im deutschen Volke so wenig zuzugerechnet werden kann, und von neuem zu betonen, jede Gemeinschaftsarbeit und Gemeinschaftsleben voraus. Selbstkenntnis tue not, daß alle Katholiken Gott und der Gemeinschaft verpflichtet sind, um zur vollen Gemeinschaft zu gelangen. Aus ihr allein könne das letzte Ziel der Katholikentage erreicht werden, das die Voraussetzungen einer erfolgreichen Volksbildung ist. Der Volksbildung muß mitten im Leben stehen. Die Volksbildung muß großer Bereiche der Wissenschaft sei nicht im Widerspruch zu sich selbst. Hier bestehe die Gefahr, daß die Bildung zu verdrängen. Die Warnung vor Ueberforderungsmaßnahmen gilt auch für die Natur, Turn- und Sportbewegung. Auch die Volksbildungsarbeit solle das Streben nach dem Gemeinschaftsgefühl sein und bleiben.

Die Schlussversammlung.

W. München, 30. Aug. Die 62. Generalversammlung der katholischen Deutschlands fand heute nachmittags mit einer imposanten öffentlichen Versammlung in der Festhalle im Hofgarten der Stadt ihren Ende. Der erste Redner Dr. Peter Dörfles, ein langjähriger Heimatbildner, schilderte die Völkerei der deutschen Katholiken der deutschen Volksgebäude, die Volkstum und religiöses Christentum in sich schließen, und forderte von der Volkspflege eine Ueberwindung der teilweise in Vergessenheit geratenen alten Weisheiten, die geeignet seien, die Kluft zwischen den Intellektuellen und dem Volk zu überbrücken. Das Vorgehen der Studentenschaft, eine Verbindung mit der Arbeiterschaft zu bekommen, bezeichnete der Redner als wertvolle Anläufe in dieser Richtung.

Nach dem Referat über christliche Staatsordnung und Staatsgestaltung, in dem Bischof Dr. Worschel, unter Zusammenhänge dieser beiden Staatsnotwendigkeiten darlegte, wurde vom Präsidenten Dr. Widenauer die Antwort des Reichseisenbahnrates auf die Judikationsgesuche des Katholikentages vertlesen. Der Redner erbittet des Himmels Gnade und Beistand für die deutschen Katholiken.

Kardinalerzbischof Dr. Faulhaber.

Der als letzter Redner sprach, wies in seinem Vortrag über die Friedensmacht der Kirche zunächst auf die Notwendigkeit eines dauernden Friedens und einer Verbüßung der Kriege hin. Der papstlichen Frieden bezeichnete der Redner als Fluch, da dort, wo die Vernichtungswille am Tische sitzen, kein dauernder Frieden zu Stande komme, und durch einen Gewaltfrieden ein neuer Krieg und ungeheure Verwüstungen geschaffen werde. Als Voraussetzung für den Weltfrieden hält der Kardinal den inneren Frieden für nötig. Sehr scharf verurteilte er den politischen Katholikentag und die politische Hege. Der Völkerebund nannte der Kardinal einen Strich um die Wirtschaft eines einzelnen Volkes, der nicht den Weltfrieden, sondern der Weltbörse diene und einen Weltfrieden schaffen werde. Die Betretung des Papsttums, als neutraler Weltmacht auf allen Friedenskonferenzen bezeichnete der Kardinal als eine Forderung, die von den 300 Millionen Katholiken in der ganzen Welt durch einen Weltfrieden verlangt werden sollte. Unter diesem Weltfrieden erklärte der Kardinal: Nicht von dem Weltfrieden, nicht von Versailles, nicht von Venedig kommt der Weltfrieden, sondern von Rom! Wir deutschen Katholiken ruhen in die Zukunft hinein: Nicht als Befehle, sondern als katholische Glaubensgrundsätze ruhen wir unseren Glaubensgenossen in Frankreich zu: Wenn die Kirche eine Weltmission des Friedens hat, dann müssen in der Weltbeständigkeit in erster Linie jene arbeiten, die innerhalb der Kirche eine besondere Stellung einnehmen. Wir fragen unsere Glaubensbrüder in Frankreich: Können Sie uns nicht helfen, wie sich unser kathol. Herz umdreht, daß man sich als Katholiken in der Rheinprovinz befinden sollte? Mahomedaner als Zuschriften hingelassen hat. Der Kardinal erwähnte der Kardinal die beim Katholikentag über den vertretenen Ausländer einen Gruß des Friedens mit in ihre Hände zu bringen. Er schloß mit der Bitte zu Gott um einen dauernden Weltfrieden.

In seinem Schlusswort dankte der Präsident Dr. Widenauer allen denen, die an den Vorbereitungen und an der Durchführung der Generalversammlung tätigen Anteil hatten. Dann hob er die stärkere Betonung hervor, daß manche Uebersetzung gefolgt sei, die der Gesamtheit der deutschen Katholiken nicht stünde. Er betonte die verschiedenen Einstellung erblickt Dr. Widenauer eine Gefahr der Unionsfähigkeit des deutschen Katholikentages, und er erklärte, daß die für die deutschen Katholiken nur eine Parole geben: Einigkeit, Geschlossenheit und Zurückstellung alles dessen, was uns trennt. Die Interessen des Katholikentages, aber auch des deutschen Volkes, sind mit dem Wunsch, daß der Katholikentag reiche Früchte für die weitere Arbeit im Sinne der Tagung tragen möge. Mit dem gemeinsamen Gesang „Großer Gott, wir loben Dich!“ schloß der 62. Katholikentag. Bei der Abfahrt wurden Kamilar, Reichs-Kardinal Dr. Faulhaber begeisterte Aufnahmen dargeboten.

Die Not der Zeitungen.

Das Ende der „Täglichen Rundschau“.

W. Berlin, 31. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der Wölkerei Droht hat gestern abend die sensationelle Mitteilung verbreitet, daß die „Tägliche Rundschau“ der Zeitungsbranche Opfer gefallen ist, ihren Redakteuren gelündigt hat und die Zeitung im Sinne einer Zeitschrift umgewandelt hätte. Diese Mitteilung wird heute vom der Täglichen Rundschau bestritten. Es soll eine neue, gehobene Ueberformung der äußeren Form und der inhaltlichen Gehalts mit der Deutschen Allgemeinen Zeitung erfolgen. Der ganze Nachrichtenapparat übernommen würde. Daneben soll durch eigene Ausschüsse der Charakter der Täglichen Rundschau erhalten bleiben. Wie das technisch möglich sein wird, ist nicht klar. Jedenfalls ein schmerzliches Zeichen der Zeitungsnot. Gerade die Tägliche Rundschau war in ihrem Referat als irgend ein andres Blatt.

Stuttgart, 30. Aug. Der „Schwäbische Merkur“ wird vom 1. September ab nur noch einmal täglich erscheinen.

Verband Südwestdeutscher Industrieller.

Am Montag, den 28. August fand im großen Sitzungssaal der Verbandsfirma Zigarettenfabrik A. Baisch, G. m. b. H. in Baden-Baden die 47. ordentliche Plenarversammlung des Direktoriums des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller unter dem Präsidium des 1. Vorsitzenden Kammerrentenrat H. Stöckh-Ziegelhausen bei Heidelberg statt.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden erbat die Punkt 2 der Tagesordnung betr.

Präzisionsstellungnahme gegen eine allgemeine Erhöhung der Ausfuhrabgaben

Der Direktorium des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller spricht sich mit allem Nachdruck gegen die von der Reichsregierung vorgeschlagene Erhöhung der Ausfuhrabgaben aus, weil dieselbe erfolgte, ohne die zuständigen Selbstverwaltungskörper, die Außenhandelsstellen, zu befragen, und ohne den zuständigen Berufsvertretungen der Industrie, den landwirtschaftlichen Industrieverbänden und den industriellen Fachvereinen Gelegenheit zu geben zur Äußerung und Stellungnahme, sowie Beibringung von Beweismaterial gegen eine allgemeine Erhöhung der Ausfuhrabgaben bzw. den in den einzelnen Fällen festgesetzten Prozentsatz der Erhöhung.

Der Verband Südwestdeutscher Industrieller weist besonders darauf hin, daß bei einer für die Exportfähigkeit der Industrie so überaus einschneidenden Frage, wie sie die Abänderung des Ausfuhrabgabensatzes darstellt, nicht allein die Preisfrage ohne weiteres maßgebend sein kann, da sich auch die für die Herstellung der Fabrikate der verarbeitenden Industrie benötigten ständischen Roh- und Hilfsstoffe bereits in erheblichem Maße dem Weltmarktpreis genähert haben, und namentlich die südwestdeutsche Industrie durch die Tarifpolitik der Reichsbahn, die höchsten sprunghaften Erhöhungen der Gütertarife, in ihrer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte auf das schwerste beeinträchtigt und geschädigt ist. Das plötzliche Vorgehen der Reichsregierung nimmt auf die Empfindlichkeit des Export-Geschäfts, das zum Teil in letzter Zeit erst wieder anzog, und auf die Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie so gut wie keine Rücksicht. — Der Verband Südwestdeutscher Industrieller fordert daher vor allem, daß begründete Einsprüche der in Betracht kommenden Industriezweige gegen die erfolgte Erhöhung der jeweiligen Ausfuhrabgabensätze auf das schnellste geprüft und notwendige Abänderungen oder Aufhebungen der Ausfuhrabgabensätze beschleunigt vorgenommen werden.

Hierauf erfolgte eine Besprechung über die allgemeine Wirtschaftslage und eine Reihe anderer Tagesfragen. Anschließend berichtete zu Punkt 1 der Tagesordnung betr.

„Stellungnahme gegen den beabsichtigten Abbau der Staffeltarife“

Zunächst wird der Direktorium des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, Dr. W. Harimann-Mannheim. In der Aussprache über das Referat, in welcher die Anträge der einzelnen Industriezweige zur eingehenden Erörterung kamen, wurde beschlossen, an den Vorsitzenden des Reichseisenbahnrats, Staatssekretär Stiller, folgendes Schreiben, das auszusagen auch an diesen sofort telegraphisch übermittelt wurde, zu richten:

„Die am 28. August in Baden-Baden tagende 47. ordentliche Plenarversammlung des Direktoriums des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller hat sich mit der Vorlage des Reichsoberpostamts an den Reichseisenbahnrat betr. die organische Einreihung der in letzter Zeit in Form einheitlicher Zuschläge durchgeführten Erhöhungen der Gütertarife eingehend befaßt und erweist im Interesse der gesamten badischen und südwestdeutschen Industrie die schärfsten Protest gegen die geplante Abmilderung der vertikalen Staffeltarife in den beiden unteren Wagenabstufungen.“

Bei der von Monat zu Monat erfolgenden Erhöhung der Gütertarife ist es für die Industrie Badens und Südwestdeutschlands, die fernab von den Bezugsquellen ihrer Rohstoffe liegt, die mit ihren Fertigfabrikaten den langen Schienenweg zu den inneren deutschen Märkten mit den günstigsten Gelegenheiten, mittel- und norddeutschen Betrieben zu konkurrieren hat, dringende Lebensnotwendigkeit, daß die vertikale Staffeltarife nach Möglichkeit gestärkt werden, als es am 1. Februar 1922 ist.

Das Direktorium bedauert ferner außerordentlich, daß die von der Rheinisch-Westfälischen Industrie schon seit langem geforderten Wasserwegtarife immer noch nicht genehmigt worden sind. Das Direktorium unterläßt deshalb warmstens die heute in Berlin erfolgte große Kundgebung zugunsten der Wasserwegtarife. Weiter stärkerer Ausbau der Wasserwegtarife unter Angliederung von Wasserwegtarifen bleibt nach wie vor

die Forderung der badischen Industrie! Das Direktorium bittet, vorstehende Stellungnahme in der Sitzung des Reichseisenbahnrats bekräftigen zu wollen.

Im Interesse der badischen Nahrungsmittel-Industrie stellen wir ferner den Antrag, daß für Nahrungsmittel ein Sondertarif, und zwar zwischen Klasse B und C geschaffen wird und ferner, daß die Staffeltarife bis 1500 Kilometer durchgeführt wird.“

Zum Schluß wurde noch die Erhöhung der statistischen Gebühren besprochen.

Wirtschaftliche Fragen.

26. Deutscher Ortskrankenkassentag in Karlsruhe.

Am 3. September beginnt in der Städtischen Festhalle zu Karlsruhe der 26. Deutsche Ortskrankenkassentag. Die Tagesordnung weist neben dem Geschäftsbericht über das Jahr 1921 und den üblichen organisatorischen Fragen eine Reihe von Vorträgen über für die deutsche Sozialversicherung überaus wichtige Fragen auf. Seiner Gepflogenheit getreu bringt auch die Karlsruher Tagung die wissenschaftliche Behandlung von aktuellen Sachfragen. So spricht Herr Professor Dr. med. und phil. H. W. Lang-Engelen über „Krankentherapie und Krankenkassen“. Der schon seit langem erwartete große Umbau der Reichsversicherungsordnung wird in vier Vorträgen unter dem Sammelnamen „Reform der Reichsversicherungsordnung“ behandelt. Medizinrat Dr. Schulz vom Reichsarbeitsministerium Berlin spricht über „Probleme beim Umbau der Sozialversicherung“. Ueber die Zentralisation der Krankentherapie spricht der Direktor der Berliner Allgemeinen Ortskrankenkasse, Julius Cohn. Die Frage des Umbaus der Krankenpflege und der ärztlichen Versorgung der Versicherten wird vom Geschäftsführer des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen, Helmut Lehmann, besprochen werden und über das für die Krankenkassen so überaus wichtige Thema „Familienhilfe und Kinderfürsorge“ wird Direktor Eisenhuth von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Köln sprechen. Auch das Reichsversicherungsgezet wird auf der Tagung durch den Abteilungsleiter Rieger von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin behandelt werden. Schon diese Tagesordnungspunkte der Jahresversammlung des Hauptverbandes zeigen, welche ungeheuren Aufgaben der deutschen Krankentherapie trotz der Not der Zeit zu lösen bevorstehen. Die Tagung wird deswegen auch für die Entwicklung der deutschen Sozialversicherung einen Markstein bedeuten.

Der Wiedergesetzungspreis.

DRS. Neustadt a. S., 30. Aug. Um den dem Einzelhandel von der Verfassung ausdrücklich gewährtesten Schutz wurden die Reichs- und Staatsregierung in einer vom Handelsministerium und der P. J. J. gefassten Entschliessung gebeten, da die Existenz des Einzelhandels durch die Aufrechterhaltung der Wuchererzeugung aufs schärfste bedroht sei. Bei den sprunghaft sich überschreitenden Preissteigerungen — hervorgerufen durch die katastrophale Geldentwertung und nicht weniger durch die Preispolitik der Sonntage und Kartelle — ist die Forderung des Wiedergesetzungspreises das Gebot der Selbsthaltung, heißt es in der Entschliessung. Sollte diese Forderung keine volle Berücksichtigung finden, so besteht die Gefahr, daß durch die fortschreitende Verminderung der Substanz (also der Warenbestände) die Versorgung der Bevölkerung unmöglich wird. Die Bildung von Durchschnittspreisen kommt auf das gleiche Resultat hinaus. Entweder tritt also der Vertriebsverlust und damit die Stilllegung des Betriebs ein, oder der Kaufmann müßte sich durch Aufnahme von Darlehen über seine Verhältnisse hinaus verschulden. Die Rückgewinnung des Wiedergesetzungspreises würde unmittelbar den alten ethischen Kaufmannsstand vernichten und in weit größerem Maße, als wir es schon erleben, die Warenverteilung Schiebern und anderen Schmarozkern an unserm Volkstum in die Hände geben. Gehälter, Löhne und Pensionen müßten folgerichtig in gleichem Maße der Wertentwertung rasch und ausreichend angepasst werden. Der Handelskammerpräsident erklärt daher, daß er künftig den Wiedergesetzungspreis, der anderen Erwerbsgruppen schon längst zugestanden sei, unter allen Umständen für sich in Anspruch nehmen müsse.

Der Wasserkauf des Rheinlandes.

DRS. Mainz, 30. Aug. Zum Warenkauf in Westdeutschland erhält der „Mainzer Anzeiger“ eine Zuschrift, in der darauf hingewiesen wird, daß aus Mainz täglich ganze Wagenladungen deutscher Waren nach dem Auslande abgehen. Man sehe, wie in Droschken und Autos die Ausländer ihre Hamsterware fuhrerweise nach dem Bahnhof bringen lassen. Bedarfsartikel aller Art würden angefahren und in die Züge oder Güterwagen verladen. So habe kürzlich ein Wagen, hochbeladen mit Möbelstücken, Rohstoffen, Kinderwagen und dergleichen, in Begleitung von Ausländern am Bahnhof gehalten, wo sie von deutschen Hilfskräften nach dem Zuge verbracht wurden. Man kaufe zu seinen vielen mitgebrachten Koffern neuerliche Koffer hinzu und schicke sie bis obenhin vollgepackt mit Kleidungsstücken, Stoffen, Schuhwerk, Wäsche und anderen Dingen fort. Die allgemeine Ansicht gehe dahin, daß der Schluß der Wägen gegenüber den uns auswandernden Fremden viel zu spät erfolgte.

Städtische Nachrichten.

Her mit der Sozialisierung des Hausbesitzes.

So lautet die Überschrift eines Aufsatzes in dem Hauptorgan der unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der „Freiheit“, vom 19. August d. J. Die jetzt nach Verabschiedung des Reichsmietengesetzes so offen erhobene Forderung nach Sozialisierung des Hausbesitzes ist nicht nur für die Mieter, Wohnungsgesellen, Besitzer, die nicht auf dem Boden des sozialdemokratischen Sozialismus stehen, die Augen öffnen. Dieser ungeschminkte Vorstoß dürfte allen Reichssozialdemokraten zeigen, was für Bestrebungen sie vielfach in den Mietervereinen unterstützen und fördern. Auch im Mannheimer Mieterverein hat der Sozialisierungsgebot viele Anhänger, hat doch vor nicht langer Zeit einer seiner mehrheitssozialistischen Führer geschrieben, daß die Umlegung der Steuern und Abgaben auf die Mieter geradewegs zur Vergesellschaftung, zum Mietgentium führe. Doch dann zu dem weiteren Schritt, sich als Miteigentümer aller Geschäfte zu erklären, weil die Kunden ja die erhöhten Unkosten auch umlegen, d. h. in Form höherer Preise mitbezahlen, die logische Entwicklung führt, das sagt man vorläufig nicht, und viele Mieter denken so weit nicht. Sie werden eines schönen Tags erwachen und mit Schrecken gemahren, daß die Luft zum Sozialisieren auch vor ihrem Eigentum nicht halt macht. Das müssen sich alle nichtsozialdemokratischen Parteien klar machen, denen Artikel 153 unserer Reichsverfassung wirklich eine ernste Bestimmung ist: „Das Eigentum wird von der Verfassung gewährleistet.“ Der Vorstoß der „Freiheit“ zeigt aber noch Schlimmeres, nämlich die sofortige Beseitigung des Reichsmietengesetzes, das ein besseres Verhältnis zwischen Mietern und Vermietern anbahnen soll, bewirkt zur weiteren Verheerung der Volksschichten gegeneinander. Die Folge der neuen Bestimmung müßte eine ganz unmittelbare Steigerung der Bewegung für die Enteignung des Hausbesitzes sein. Und die „Rote Fahne“, das Hauptblatt der Kommunisten, schreibt, „daß es nicht auf dem Kampf um die Procente, sondern auf die Enteignung des Hausbesitzes ankommt.“

In der Frage der Enteignung des Hausbesitzes sind also alle sozialdemokratischen Parteien einig. Es ist deshalb höchste Zeit, diese gefährlichen Bestrebungen, fürs ganze Volk gefährlich, der Sozialisten oder Schattierungen offen zu zeigen. Denn wo die Zwangswirtschaft u. Gemeinwirtschaft hinführt, erleben und erleben wir alle. Ein Heer neuer Beamten verschlingt mehr als die angeleglichen Vorteile, muß doch selbst die „Rote Fahne“ zugeben, daß auch eine Enteignung des Hausbesitzes, selbst wenn sie sich unter den denkbar günstigsten Bedingungen vollziehen sollte, d. h. wenn für die Häuser nur der Friedenswert in Papiermark bezahlt würde, trotzdem für die Mieterschaft eine Steigerung der Mieten nicht verhindern könnte.“ Aber trotzdem: Sozialisiert werden! Man kann sich oft des Eindruckes nicht erwehren, als ob die Vergesellschaftung vielfach nur erstritten würde, um verschiedenen Parteienzweigen Stellen zu verschaffen. Und das sollen nichtsozialistische bürgerliche Kreise mitbekommen? Doch auf die Kurzfristigkeit dieser Schritte gebaut wird, beweist ein Artikel im Bund Deutscher Mietervereine, wo es heißt: „Wer ernsthaft unserm Volke aus seiner jetzigen Wohnungsnot herausziehen will, — darf sich einem Weg nicht deshalb verschließen, weil dieser Weg früher nicht in seinem politischen Programm stand, wohl aber in dem Programm seiner politischen Gegner.“

Wer auf dem Boden des Privateigentums steht, einerseits in welcher Form, kann diesen sozialistischen Enteignungsbestrebungen keinen Vorkampfdienst leisten. Ohne Privateigentum ist ein geordnetes Leben und Streben der Menschen nicht denkbar. Im Privateigentum steht eben nicht nur Schieber- und Wuchergewinn, sondern Schweiß, Entbehrung und Sparlichkeit fleißiger Menschen, oft ganzer Familien durch mehrere Geschlechter. Und die Rufer nach Sozialisierung sind nicht immer die Fleißigsten und Tüchtigsten; es sind vielfach solche, die ernten wollen, wo andere geät haben. Wenn dabei das Ganze nicht kollabte, könnte man die Veruche machen, um den Unfinn zu zeigen, aber die Erfahrungen der uns und in allen sozialisierten Betrieben verbieten weitere grundstürzende Umwälzungen der Gesellschaftsordnung. Aufstand sollte uns, bei Gott, nenig Warner sein. Darum Front gegen alle Sozialisierung des Privateigentums, ehe es zu spät ist. Sonst heißt es bald: Heute birt Morgen mir! Bürgertum die Augen auf! Es geht um mehr als um den Hausbesitz!

Der Verkauf der Postkarten, Kartenbriefe und Postanweisungen mit dem Wertstempel des Germanienbildes wird ebenfalls wie bei der Freimarken dieser Ausgabe Ende September eingeleitet. Daß diesem Zeitpunkt in den Händen des Publikums befindliche derartige Vordrucke sowie auch Briefumschläge und Streifenblätter mit eingedrucktem Wertstempel sollen mit Rücksicht auf ihren hohen Herstellungswert aufgebraucht werden dürfen. Ein Umtausch erfolgt deshalb nicht.

Nach dem Osten.

Reisebriefe von Colin Ross.

XXI. Der Weggenosse.

„Eist der Genosse — dann den Weg“ sagt ein arabisches Sprichwort, ich weiß nur, daß man in den wenigsten Fällen danach handeln kann, sondern meist sich erst seinen Weg suchen muß, um es zu schaffen. Diesmal schien ich es gut getroffen; denn es stellte sich heraus, daß der Major mit seinem Kurier auch nach Tabris Des verließ immerhin das Gefühl einiger Sicherheit. Außerdem ist mir müde und durchnäht Kirsche erwidert, wo wir keine Lebensmittel, sondern nur das leere Unterlumpenshaus vorfinden, traf er mich, wie möglich zu machen. Das heißt, eigentlich war es sein, daß er einen integrierenden Bestandteil seines Herdes bildete. Dieser Kula — wie der Major ihn rief — war wirklich eine Art von einem Offiziersburschen. Im Handumdrehen hatten wir einen Kamin geschaffen. Dann machte er sich an die Bereitung des aus. Ich saunke, was der Major alles mit sich führte: außer Teeblätter und umfangreichen Vorrat auch eine reichlich ausgestattete Kiste mit Schokolade, Holzkohlenvorrat und sogar einen entzündenden Leinwandlampe. Nein, es würde sicher ein angenehmes Reisen werden mit dem Major.

Am nächsten Tage ging es noch bei Sternlicht weiter. Als wir am Morgen, passierten wir im Morgennebel eine Kamelkette. Ein Trupp der schwer und schwankend trodenden Tiere nach dem anderen zog vorbei, und der Zug wolle noch immer verbunden. Das Vorderste und das Hinterste trugen je eine Kiste; hinter das Vorderste einen puppenartigen Aufputz auf dem Sattel aus aus Hamam. Die Kreiber grüßten freundlich den letzten Kaufmann vom Karavansaray, und als aus der Karawane heraus ein Mann mit einem Korb auf dem Rücken hinfuhr, und eine lange Unterredung glänzenden, gründlich schimmernden Gebroch, der sich bisher nichts anderes gegemüt als Brot und Käse, war der Besitzer dieser

meinen Mitteln vereinen ließe, umso mehr, da er auch an mich Ansprüche zu stellen begann. Doch ich für ihn die Wegegeher bezahlt, war ich schließlich nur recht und billig, da ich ja auch seinen Diener und seine Sachen mit beanspruchte. Aber als er mir zumute, auch das Trinkgeld für den Kurier für ihn mitzubehalten und mich in den Stationen um kleine Beträge anzusumpfen begann, wußte ich, daß dies kein Genosse war, den man sich vor dem Weg ausgesucht hatte.

Je mehr wir uns Sendzhen nähern, desto mehr beginnt mir der Major von den Beschwernissen der bevorstehenden Reise vorzutammern. Sein Gesicht wird dabei so kläglich, daß mir keine Unterstützung im Falle eines Ueberalles immer problematischer wird. Post gibt es nicht mehr. Wir müssen daher per Karawane reisen und uns dazu vollständig verprovisionieren. Der Major zückt mir auf, was ich dazu alles in Sendzhen einkaufen muß. „Wahl“ denke ich mir! Aber der eigentliche Schlag kommt erst. Mein Weggenosse frucht tief auf und sagt dann: „Ein Wagen wäre gut.“ — Jetzt weiß ich Bescheid. Es gibt in Sendzhen keine, leichte Wagen für die Reise über die Berge. Einen solchen soll ich also für uns zusammen stellen. Einsteilen verhalte ich mich läßt bis ans Herz, lasse den Major ruhig jammen und versichere, daß mir all diese Beschwernisse die Reise nur um so interessanter machen.

Um die Mittagszeit des sechsten Reisetages kamen wir in Sendzhen an. Es ist die typische Wüstenstadt. Ein paar baumbedeckte Kanäle führen durch die brennend heißen Straßen. Ueberall sitzen da am Wasser Frauen und Mädchen und waschen und schauern Kupfergeschirr. In ganz Sendzhen scheint heute großer Wassermangel zu sein. Man ist hier übrigens nicht strenger als in dem letzten Teheran. Die Frauen verhüllen sich restlos, als unser Wagen naht und schielen nicht einmal hinter einem geläuteten Hipler hervor.

Der Major führt mich in ein perfektes Gasthaus, wo wir bei einem Glase Tee erst einmal einen Schlachtplan für die Weiterreise machen wollen. Zwei freundliche Herren — ich halte sie für den Wirt und den Oberkellner oder dergleichen — unterstützen uns dabei mit ihren Ratschlägen, d. h. sie versichern, die einzige Möglichkeit, nach Tabris zu kommen, wäre, einen Wagen zu nehmen. Das Gesicht des Majors hellt sich auf, und er sieht mich viellockend an. Nun aber führe ich meinen Wegeratschlag und erkläre mir — heraus, ich würde keinen Wagen nehmen, sondern jage die Karawanenreise vor. Jetzt fällt man zu dreit über mich her mit einer Sturmlut von Schilderungen der Beschwernisse und Gefährlichkeit einer Karawanenreise. Als ich erkläre, das mache nichts, ich wäre ein guter Reiter, entgegnet der wohlbeleibte Werter, den ich für den Wirt halte, das nütze nichts, es gäbe keine Pferde, ich müße per Esel reiten: „Schön, reiten wir also per Esel“, sage ich.

„Aber die machen nicht mehr als einen Fortschritt — das sind 6 Kilometer — pro Reisetag.“ Als auch dies mich nicht schreckt, geben meine Gegner sich einen Augenblick geschlagen, und ich benutze ihre Verbitterung zu dem Beeinträchtigungsvorschlag, doch zum Choppordenz zu gehen; vielleicht führe doch eine Post. Und nach einigen Beteuerungen, daß dies gänzlich nutzlos sei, brechen wir endlich gemeinsam dorthin auf. Im Choppordenz liegt ein kleiner Dunge, der erklärt, Post ginge wohl, aber wann, wisse nur der Inspektor, der in etwa einer Stunde kommen würde. Der Major hielt die Schlacht für gewonnen, mühte plötzlich aufs Telephonat und pumpte mich zu diesem Zweck ein wenig Toman an, da er sein Portemonnaie im Gattisbus gelassen. Trotzdem dies offensichtlich eine Büge war, gab ich ihm das Geld, beschloß aber, es am Abend zurückzufordern und mich dann von ihm zu trennen.

Trotzdem ich wenig Hoffnung hatte, ging ich noch einer Stunde nochmals auf die Post. Aber der Inspektor war da. „Ja, ich könnte nach Tabris reisen? bis Riame — also etwa den halben Weg — ginge ein Furgon. Und von da hätte ich Gelegenheit, zu Pferd oder zu Kaufstier weiterzureisen. Im übrigen müßte ich mich begeben, der Furgon fährt gleich ab. Ich eile also ins Hotel und bitte den Wirt, den Major mit meiner Adresse in Kenntnis zu setzen. Schade um meinen Toman, denke ich noch, man soll doch nie etwas ausborgen. Der vermeintliche Wirt aber fährt entsetzt in die Höhe: „Was, die Post fährt gleich!“ Und er beginnt Koffer anzuschleppen und in Hast zu packen. Auf mein erstauntes Gesicht stößt er aus: „Aber wir haben doch schon Bilette nach Riame!“

Nun ist die Ueberreicherung auf meiner Seite, und ich frage ihn sehr kurz und wenig höflich, wie er dazu komme, die Reise unmöglich zu nennen, wo er doch schon Bilette dafür hätte. Er wurde verlegen und stotterte etwas wie „fast unmöglich“. Aber es war keine Zeit zu langen Auseinandersetzungen, und so eilten wir alle drei zur Post, wo ein Furgon für die Gebirgsreise in lächerlich kleinen Abmessungen bereits gepackt und bespannt auf uns wartete.

Ehe wir aus der Stadt ausfahren, hatte ich noch die Genugtuung, daß wir den Major trafen. Er machte ein erstaunlich dummes Gesicht, als er mich auf dem Furgon sitzen sah; eine schöne Hoffnung war ihm entwichen und außerdem hatte er nun auch noch die Post verpaßt. Ich aber war nicht betrübt genug, den Wagen anzuhalten und das geliebte Geld zurückzufordern. In seiner Verbitterung kramte der Major, der doch angeblich kein Geld bei sich hatte, aus seinen Taschen einen Toman zusammen. Dann gab ich dem freudig grinsenden Kula ein gutes Trinkgeld und ließ schiere aus der Stadt, ohne irgendwelche Hoffnungen in meinen neuen Weggenossen zu setzen, die sich dann aber doch als die richtigen erweisen sollten.

Handel und Industrie.

Der Verband Südwestdeutscher Industrieller zur Erhöhung der Ausfuhrabgaben.

In seiner letzten Sitzung (28. August) hat der Verband nachfolgende Entschlüsse angenommen:

Das Direktorium des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller spricht sich mit allem Nachdruck gegen die von der Reichsregierung plötzlich beschlossene Erhöhung der Ausfuhrabgabe aus, weil dieselbe erfolgte, ohne die zuständigen Selbstverwaltungskörper, die Außenhandelsstellen zu befragen, und ohne den zuständigen Berufsvertretungen der Industrie, den landschaftlichen Industrieverbänden und den industriellen Fachvereinen Gelegenheit zu geben zur Äußerung und Stellungnahme, sowie Beibringung von Beweismaterial gegen eine allgemeine Erhöhung der Ausfuhrabgabe, bzw. den in den einzelnen Fällen festgesetzten Prozentsatz der Erhöhung.

Der Verband südwestdeutscher Industrieller weist besonders darauf hin, daß bei einer für die Exportfähigkeit der Industrie so überaus einschneidenden Frage, wie die Änderung des Ausfuhrabgabentarifs darstellt, nicht allein die Devisenlage ohne weiteres maßgebend sein kann, da sich auch die für die Herstellung der Fabrikate der verarbeitenden Industrie benötigten inländischen Roh- und Hilfsstoffe bereits in erheblichem Maße dem Weltmarktpreis genähert haben und namentlich die südwestdeutsche Industrie durch die Tarifpolitik der Reichsbahn, die fortgesetzten sprunghaftigen Erhöhungen der Gütertarife, in ihrer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt auf das Schwerste beeinträchtigt und geschädigt ist.

Das plötzliche Vorgehen der Reichsregierung nimmt auf die Empfindlichkeit des Exportgeschäftes, das zum Teil in letzter Zeit erst wieder anzog, und auf die Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie so gut wie keine Rücksicht.

Der Verband Südwestdeutscher Industrieller fordert daher vor allem, daß begründete Einsprüche der in Betracht kommenden Industriezweige gegen die erfolgte Erhöhung der jeweiligen Ausfuhrabgaben auf das Schnellste geprüft und notwendige Herabsetzungen oder Aufhebungen der Ausfuhrabgabenbeschleunigt vorgenommen werden.

Devisenmarkt

Mannheim, 31. Aug. (9.30 Uhr vorm.) Es notierten am heutigen Platz (mitgeteilt von der Mitteldutschen Creditbank hier): New York 1650, Holland 64300, London 7400, Schweiz 31500, Paris 12700.

New York, 30. Aug. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß 0,09 (0,08) cents, was einem Kurs von 1111,11 (1200) M entspricht.

Table with exchange rates for various cities including Zurich, Amsterdam, London, Paris, and others.

Table with exchange rates for New York, London, and other major cities.

Dollarkurs 1650 Mark.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 30. Aug. Die Tendenz war für Industrie-Aktien etwas abgeschwächt. Es stellten sich: Dingler-Maschinen 780 G., Waggonfabrik Fuchs 700 G., Haid & Neu 850 bez., Maschinenfabrik Badenia 700 G., Neckarsulmer 870 B., Pl. Nähmaschinen 750 G., Freiburger Ziegelwerke 750 G., Zellstofffabrik Waldhof 1060 B., Zucker Frankenthal 1000 B. und Zuckerfabrik Waghäusel 960 bez. u. G. Ferner von chemischen Werten: Bremen-Besigheimer 2100 B., Westeregeln 2300 B., Rhenania 1150 G. und Anilin, welche zu 1550% umgingen. Ebenso Benz zu 710% und Gebr. Fahr zu 825%. Rhein. Hypothekbank-Aktien standen zu 170% im Verkehr und Rhein. Creditbank zu 280%.

Waren und Märkte.

Berliner Metallbörse vom 30. August.

Table with metal prices for various types of metal and alloys.

Amerikanischer Funkdienst.

Table with prices for various commodities like coffee, sugar, and other goods.

Table with prices for various commodities like wheat, oil, and other goods.

Table with prices for various commodities like cotton, wool, and other goods.

Leinölnotierungen. Preis ab Holland, garantiert reines, rohes Öl per 100 kg inkl. Holzfaß, Originalfassa, Abgangsgewicht, fob oder bahrfrei prompt 44,75 (45,-) fl., September 43,- (43,-) fl., Oktober 42,25 (42,25) fl., Oktober-Dezember 41,25 (41,25) fl., Januar-April 39,25 (39,50) fl.

Preisermäßigung für feinste Erzeugnisse. Die Westdeutsche, die Mittel- und Ostdeutsche Schamotte-Konvention, sowie die Westdeutsche und Ostdeutsche Silika-Konvention haben beschlossen, den Teuerungszuschlag von 500% ab 28. August auf 1100% zu erhöhen.

Preiserhöhungen des Mannheimer Holzhändlerverband. Der Verband setzte die Richtpreise wie folgt neu fest. Es kosten pro Kubikmeter ab Lager: Tannen- und Fichtenblockware 30 000-32 000 M; Kiefernblockware 35 000 M; Rahmen 22 000 M; Vorratsholz 17 500 M; Bauholz mit üblicher Waldkante 20 000-24 000 M, je nach Abmessungen. Die süddeutschen Sägewerke verlangen jetzt für 1" unsortierte Bretter ab Versandplätzen von 15 000 M an aufwärts p. Kubikmeter.

Der Margarinerverband ermäßigte die Preise für die Hauptsorte um 70 M auf 170 M.

Berliner Platin- und Goldmarkt. Für Altplatin wird ein Preis von 4000-4500 M und für Gold von 980-1000 M bezahlt.

Wachsende Einfuhr englischer Kohle. Im Hamburger Hafen sind laut 'Industrie-Kurier' in der Zeit vom 12. bis 25. August auf 92 Schiffen 191 049 Tonnen englischer Kohle eingetroffen.

Vogtländische Webstuhlfabrik, A.-G., Plauen i/V. Die Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 4,5 Millionen M auf 8 Millionen M. Die ab 1. Januar 1922 dividendenberechtigten neuen Stammaktien werden zum Kurs von 150% und im Verhältnis von 1:1 angeboten.

Kursbericht über Kalt-Aktien und -Kuxe

Table with stock market prices for various companies and sectors.

Tendenz: Leicht nachgebend mit festem Grundton.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Table with water level observations for various rivers and locations.

Veranstaltung: Theater-Versteigerung. Am 4. September 1922 vormittags 10 Uhr gelangt die gesamte bewegliche Einrichtung des Residenz-Theaters in Hannover, gegen Aufbietung zur Versteigerung.

Kauf-Gesuche. Zu kaufen gesucht: Nicht bezugsbare Wohn- und Geschäftshäuser in allen Verlagen bis 2 Millionen Mark.

Kauf-Gesuche. Konditorei u. Café mit oder ohne Haus in Mannheim oder Heidelberg.

Kauf-Gesuche. Kaufe während fortwährend alte Dejen u. herbe, Bademänner, Badeläden, Bäder und Lampen aller Art.

Kauf-Gesuche. Brillanten. Altgold u. Silbergegenstände, Zahngebisse und Bronzestifte werden zu den besten Tagespreisen angekauft.

Kauf-Gesuche. Wertheim, T3,3. Telefon 8624!

Kauf-Gesuche. Nachlaß-Versteigerung. Am Freitag, den 1. September 1922, nachmittags 2 Uhr im grünen Haus, U 1, 1 versteigere ich öffentlich gegen bar an den Teilhabenden:

Kauf-Gesuche. Prismen-Feldstecher zu kauf. gef. Angeb. unter D. K. 31 an die Geschäftsstelle des Blattes, 86008

Kauf-Gesuche. Reparaturwerkstätte von Holzmöbeln u. Wägen sowie Reparaturarbeiten u. Instandsetzung. Schnellste und billige Bedienung.

Kauf-Gesuche. Große Faß-Versteigerung. Donnerstag, den 7. September 1922, vormittags 9 Uhr beginnend, zu Realbist an der Hand, im hiesigen Anwesen Maximilianstr. 39, läßt die Firma Oskar & Rudolf Meyer gegen bare Zahlung versteigern:

Kauf-Gesuche. 88 runde Weinlagerfässer, weingrün und so gut wie neu, von 2205 bis 10 000 Liter Inhalt, ferner ca. 110 prima eichene unilertige Halbstück 600 bis 700 Liter haltend, und ca. 110 desgleichen aus Kastanienholz.

Kauf-Gesuche. Die Fässer können am 6. September beichtigt werden und am Tage der Versteigerung. Realbist a. d. Hand, den 31. August 1922. Ernst Müller, Rechtskonsulent.

Kauf-Gesuche. Einige kleine Perser Verbindungsstücke evtl. auch ein 3487 Solider Gabels-Toppich zu kaufen gesucht. Ang. u. Y. T. 166 an d. Bl.

Kauf-Gesuche. Ortsrichter Julius Knapp ferner: 1 produktives Chirocco, reich vers. goldet ca. 124 Liter, 1 eleganter Schaufelstich mit Lederbezug.

Nachruf.

Gestern verschied nach kurzer Krankheit unser langjähriger Calanderführer

Herr Robert Klosa

welcher seit über 18 Jahren in treuer Pflichterfüllung bei uns tätig war.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen jederzeit zuverlässigen und gewissenhaften Arbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Mannheim-Waldhof, den 30. August 1922.

Die Direktion der Zellstofffabrik Waldhof.

Danksagung.

Für die wohlthuende Teilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes sage ich innigen Dank.

Frau Friedel Lehmann.

Mannheim (E 7, 23), den 30. August 1922.

**Das große Kammerpiel
Der brennende Acker**
ab Freitag
Palast-Theater

Für Oberingenieur
2-3 möbliert. od.
unmöbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung, f.
bauern in Mannheim
od. östlich. Besatz sofort
zu mieten gesucht. 878
Bachheim & Heister
Frankfurt a. M.

Es ist
Heute
der europäische
Barnum & Bailey
Circus Henny
8 Uhr
Eröffnung
Vorverkauf:
Zigarren-Geschäft
Hoffmann.
Messplatz Mannheim

Kunsttheater „Apollo“
Heute abend 7 1/2 Uhr:
Abschiedsvorstellung des Bauerntheaters
„Im Pfarrhaus“.

Wiener Operettenspiele Rosengarten
Donnerst. 31. Aug. Abschiedsvorstellung Ende circa
7 1/2 Uhr: **Die Bajadere.**

Tanzschule J. Stündebeck
Neu. Weinpark, Weinparkstr. 1, Tel. 1463
Strome

Herbst-Tanzkurse
beginnen am Freitag, den 1. September, abends
8 Uhr. Gef. per Mail Anmeldungen täglich von
4 bis 8 Uhr und am Eröffnungabend im Unter-
richtssaal Weinpark.
Ausführliche Prospekte kostenlos,
Vorkommen Einzelunterricht zu jeder Tageszeit.

Mein
I. Tanzkurs
verbunden mit allen
Mode-Tänzen der Saison
beginnt Donnerstag, 7. September,
abends 8 Uhr im Saale des
Hotel Odenheimer, D 5, 2.
Schriftliche Anmeldungen noch einiger
Damen u. Herren nur guter Gesell-
schaftskreise erwünscht!
Individuelle Kostüm- und in der neuen, einfachen Kostüme!
Privatstunden auch außer dem Hause.
HANS GUTH der Tanzparlierer
Hotel Odenheimer, D 5, 2,
Mannheim, Tel. 6705. *9075

Putz-Lehrkurse.
nachm. u. abends. Wiederbeginn 11. Sept.
Selbstunterricht u. Damenhilfe unter
künstlerischer Anleitung in kleinen Gruppen.
Mama- u. Hausputzkurse. Anmald.
täglich 2-4 Uhr, außer Samstag. *9912
Herta Adam, Beethovenstr. 12. 1.

**Privat-Tanz-Schule
A. Ritscher.**
In dem gr. Parkettsaale der Loge Carl
zur Eintracht, L 8, 9, beginnen Mitte Sep-
tember meine diesjährigen Unterrichtskurse
in österreichischen, sowie modernen Tänze, wozu An-
meldungen daselbst entgegen genommen werden.
Nur gute Gesellschaftskreise.
Privat-Wohnung Kälberstrasse 75.

Solange Vorrat!

Feinstes Tafelöl	290.-
Schmelzschmalz	240.-
Schmelz-Margarine	210.-
Tafelmargarine	150.-
Rezeivolle (Doppel-Stück)	35.-
Selberpulver	6 50
Schmierlelle	22.-
Jandhölzer	13.-
Ritzstapen	25.-
Salt	1.50
Indiv. Mehl, Gemüsenudeln, Eiernudeln	
Maccaroni, Weizenkleie, Vollkorn, Tee	
Kaffee, Kakao, Isob. Milch.	*9159

Friedrich Schreckenberger
Pflügergrundstraße 37 u. Eichelheimerstraße 38
Telephon 9126.

Bekanntmachung.
Von heute ab beträgt bei der Reichsbank
der Diskont 7 Prozent, der Lombard-
zinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von
Effekten und Waren 8 Prozent. 8220
Berlin, den 28. August 1922.

Reichsbank-Direktorium.
Wir haben gestern freudig be-
grüßten Zuwachs in Gestalt eines
kräftigen Bubens
erhalten. *9158
Familie Otto Thiry.

Von der Reise zurück
Dr. Artur Koblenzer
Facharzt für Haut-, Horn- 8315
und Geschlechtsleiden
L 18, 14 (am Bahnhof) Telephon 3022

**Grund- u. Hausbesitzer-Verein
Mannheim E. V.**
Montag, 4. Septemb. abends 8 Uhr im Saale des
Friedrichspark, A 5
Vereinsversammlung

Tagesordnung:
Die gezielte Miets- und ihre Berechnung,
Quittungskarte für 1922 im am Saal-
einigung vorzulegen. Mit Erläuterung um umgehende
Besichtigung der noch rückständigen Beiträge auf der
Geschäftsstelle oder auf Postkontos 21100 Kasten-
rühr. Beiträge, die nicht sofort begablt werden,
werden auf Rollen des best. Mügligkeits eingezogen.
8353 **Der Vorstand.**

Der Erzeugermilchpreis
erhöht sich ab 1. September 1922 wesentlich.
Verhandlungen mit der Landwirtechaft sind
zum Teil noch nicht abgeschlossen. Der Milch-
preis erhöht sich um 50 %. Die Spesen für
Wirtschaftsbetriebe, Behandlung u. l. w. sind ent-
sprechend der Wirtschaftslage gestiegen. Folge-
deshalb ist es notwendig den Verbraucher-
milchpreis ab 1. September 1922 zu er-
höhen. *8264
Weil die Verhandlungen noch nicht abge-
schlossen sind, wird ab 1. September 1922 ein vor-
läufiger Verbraucherpreis festgelegt. Derselbe
beträgt ab 1. September 1922

20 Mark
für den Liter Voll- und Vorzugsmilch.
Die Vorzugsmilch, die am 31. August 1922
zum Verbrauch am 1. September 1922 an den
Verbraucher abgegeben wird, kostet bereits am
Tag der Ausgabe, also am 31. August 1922,
20 Mark.
Mannheimer Milchzentrale A. G.
Wagen sind auf der Herbest-Kuhföhrer,
Anfang-Str. 651 87 Die Verwaltung

Verkaufe
2 eich. Schränke
4 Betten im Werte u. 2
Bettl. 1 Kommode,
1 Waschkommode
in Wärmor,
1 gr. Kuschel-Tisch
1 Röhrenheizung
billig zu verkaufen. *9009
Margulies, H 7, 17. III.

Bade-Einrichtung
für Holz u. Kacheln zu off.
Badung, Badmieder, U. S. 17
Tel. 2424. *8984

Herren-Fahrrad
preiswert abzugeben. *9057
zu sehen an Ludwig
Lion, Bähr. 15. part

**Wohn-, Geschäfts-
u. Privathäuser**
jeder Art stets für Kapital-
früher Käufer gesucht.
Angebote an das Imme-
bilien-Büro **Weber,**
O. G. 1. Teleph. 9029
86617.

Verloren.
Dienstag abend in K 4
bei der Turnhalle ein
**goldener
Siegelring**
gehört C. S. Der erbl.
Führer erhält 1000 RM.
Belohnung. Der Finder-
erhalt wird gemindert.
Rückgabe durch die Ge-
schäftsstelle D. 30. *9127

AMERIKA
Auf Dampfern der U. S.-Regierung
eine Luxus-Ozeanfahrt.
Passagiere, welche anheimelnde Umgebung und
vortreffliche Bedienung eines erstklassigen Hotels
suchen, werden sie auf den Dampfern der United
States Lines finden.
Es ist eine besondere Aufgabe der U. S.-Regierung
gewesen, durch besondere Ausstattung dieser
Schiffe die Ozeanreise zu einer annehmenden zu
gestalten, und die grosse Beliebtheit der Dampfer
in erster, zweiter und dritter Kabine beweist, dass
die Bemühungen erfolgreich waren. Die geräu-
migen, reinen und gut ventilierten Zimmer, die
vortreffliche Küche und Bedienung finden bei den
Passagieren ungeteilte Bewunderung.
MASSIGE FAHRPREISE!
Bedienung durch deutschsprechendes Personal
Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen
Sapellisten und Schiffplänen.

UNITED STATES LINES
BERLIN W5 MANNHEIM
Coter des Linden 1 Hans-Mann-Platz 1, 73
und alle bedeutenden Reisebureaus.
Norddeutscher Lloyd, Bremen
General-Vertrieb

Offene Stellen
Mannheimer Renntage!
Für den Verkauf unserer Rennsport-
zeitung in Mannheim, an der Rhein-
brücke und in Ludwigshafen werden
Verkäufer
angenommen. — Zu melden in der
Geschäftsstelle des „Mannheimer General-Anzeiger“
E 6, 2. 5394

Eine erste, durchaus perfekte
Buchhalterin u. Korrespondentin
zum baldigen Eintritt gesucht. 8219
L. Mayer, Heidelberg, Anlage 16.

**Jüngerer
Lagerist**
(nicht über 25 Jahre) zur Verwaltung
eines großen Papier- und Klebmaterial-
lagers sowie zur Reisebetriebsleitung per
loket oder später von hiesigem
großindustriellen Unternehmen
gesucht. Ausführl. Angebote mit Lebens-
lauf, Zeugnisabschriften und Bild unter
Y. U. 170 an die Geschäftsstelle. 8218

Für eine Brikettfabrik
im Rheinlandsgebiet wird zur Bezu-
flichtigung der Reparaturarbeiten in der
Nachschicht ein
älterer, erfahrener und zuverlässiger
Reparaturschlosser
als Vorarbeiter für dauernde Be-
stellung bei guter Bezahlung ist gesucht.
Angebote sind unter Angabe über die
letztgeh. Beschäftigung und Bezahlung
von Zeugnisabschriften zu richten unter
Y. U. 160 an die Geschäftsstelle D. 30.

Verloren.
Dienstag abend in K 4
bei der Turnhalle ein
**goldener
Siegelring**
gehört C. S. Der erbl.
Führer erhält 1000 RM.
Belohnung. Der Finder-
erhalt wird gemindert.
Rückgabe durch die Ge-
schäftsstelle D. 30. *9127

Kaufmann gesucht
tüchtig und intelligent, mit Dispositionswissen,
darüber erfahren in englischer und französischer
Korrespondenz, zur Hilfe der Direktion.
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften,
Bild und Referenzen unter N. M. 1948 an
Hla, Hansenstein & Bogler, Mannheim

**Wir suchen
ein jüngeres Fräulein**
für unser Büro, welches vor allen Dingen
flott stenographieren und auf der Schreib-
maschine schreiben kann.
Aktiengesellschaft für Beton- u. Montebau
Mannheim, Hansahaus, D 1, 6.

Versicherungsbeamter.
Strebsamer, fleißiger junger Mann zu bald-
möglichstem Eintritt gegen gute Bezahlung gesucht.
Hrb. Lichtenberger, Generalagentur
Max Josefstraße 14. 8170

Kontoristin
perfekte Stenotypistin per sofort und dauernd
gesucht. 8330
Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen
u. Referenzen direkt zur Geschäftsstelle erbeten.
Pfälz. Lebensmittel u. Früchte
Import und Export G. m. b. H.
Ludwigshafen, Ludwigplatz 6.

Tüchtige Stenotypistin
Anfängerin ausgeschlossen
per sofort gesucht.
Jahrg. u. U. P. 184 an die Geschäftsstelle. *8384

Jüng., tücht. Fräulein
mit guter Handschrift per sofort
auf größeres Büro gesucht.
Flottes Maschinenschreiben
Bedingung.
Angebote unter Z. E. 179 an die
Geschäftsstelle.

Tüchtig. Mädchen für das Lager
Tücht. Putzfrau
für das Lager gesucht. Ruppert-
straße 6, part. Tel. 8077
Landes-Straße, O. 4.

Stellen-Gesuche
Strebsamer junger Kaufmann
der Selbstständigkeit, perfekt in allen Buchhaltungs-
arbeiten, sucht Stellung in Industrie
oder Großhandel
besond. in Bekleidungs-Industrie, Prima Lohn und
Refer. Angebote unter D. H. 29 an die Geschäftsstelle.

Strebsamer Kaufmann
Jahrgang 20, im Drogen- u. Chemikalien-Großhandel
ausgezeichnete Kenntnisse in allen Büros-
arbeiten, praktische Kenntnisse in allen
Buchhaltungsarbeiten, Stenographie u. Fremdsprachen
beherrscht, sucht sich zu verheiraten. Besteht aus
Vbrede. — Angebote unter D. Q. 37 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Jung. Kaufmann
besucht in allen Büros-
arbeiten sowie in Stenogr.
und Buchhaltung, sucht
Stelle. Jahrg. 20, in
300 an Hla-Hansenstein
& Bogler, Heidelberg.
8269

Miet-Gesuche

Möblierte Wohnung
essent. mit Anschlag bei absehbarem Termin
bei event. Übernahme der Wohnung- und
Pflegekosten von jungem Ehepaar
gesucht.
— Angebot mit letzten Räumen wird bevorzugt.
Sekretariat Wolf Netter,
Ludwigshafen a. Rh.

Laden
mit Nebenraum
mögl. Nähe Markt, sofort gesucht.
Angebote unter W. K. 183 an die
Geschäftsstelle erbeten.

3 Zimmer
mit Küche und Bad in Mannheim
Neckars gegen gleiche oder ähn-
liche Wohnung in Mannheim-Neckars
oder Mannheim
zu tauschen gesucht.
Angebote unter X. T. 143 an die Geschäftsstelle
Stelle 4 eines Blattes.